



Nummer

Freitag,

Ein Abend in den Gärten von Boboli
in Florenz,
von E. H. Selt.

Es war einer der schönsten Frühlingsabende des Jahres 1813, als ich aus dem Pallast Pitti, dem Residenzschlosse der Medizeer schon, und nachher auch der regierenden österreichischen Familie, kommend, dessen reiche Kunst-Sammlungen ich freudig beschaut hatte, in die Gärten von Boboli trat, welche an die Rückseite stoßen und so gleichsam den Schloßgarten dieser herrlichen Wohnung bilden.

Man könnte sagen diese Gärten wären in englischen Geschmack angelegt, wenn ihnen nicht Ein Erforderniß jener Insellandschaften fehlte, nämlich die großen grünen Rasenteppiche, die sich in diesen mit stiller Lieblichkeit ausbreiten, aber dafür wuchern hier eine Menge immer grünende Bäume, die edle diesen Gegenden verliehene Eiche, die hohe Cypresse, der reizende Oleander, der wohlriechende Lorbeer, der freundliche Syrus, und andre, welche selbst in der Zeit, wo der Winter sonst die Farben mischt, doch das wohlthuende Grün nicht von ihm verdrängen lassen.

In reicher Abwechslung sind die Scenen dieser Gärten, bald steigt man den Hügel hinan, an welchem sie sich in langer Reihe hinstrecken, bald führt der Weg wieder hinunter, bald empfangen und sc attende Gebüsch, bald breite Baumgänge, bald zerstreut sich der Blick in der reizendsten aller Land-

schaften umher, bald fesseln ihn Gebilde der Sculptur, oder die scherzenden Spiele mannigfach sich verbreitender Gewässer.

Ueber ihnen empor ragt jedoch eine Festung, welche den höchsten Theil dieses Hügel einnimmt, und an deren Mauern sich die Gärten zum Theil lehnen. Sollten wir Schrecken vor diesem Nachbar empfinden, in dem Genuß des freundlichen Weges, so dürfen wir nur seinen Namen hören, und er wird uns gleichsam als ein Bekannter entgegen treten, der wie Ruinen oder Bauerhütten in englischen Parks recht nothwendig mit in die Anlagen dieser Gärten zu gehören scheint. Sein Taufname ist nämlich, Belvedere.

Und wahrlich Schöneres wohl nicht
Hat Mars von einem seiner Sitze,
Gewaffnet mit dem Flammenblize
Der aus der Mörser Oeffnung bricht,
Erschaut, als hier herab vom Belvedere,
Das sich zu seines eignen Namens Ehre
Mit einem Lorbeer-Kranz der Gärten schmückt,
Und stand ich oben angestellt zur Wehre,
Ich würde von dem Anblick so entzückt;
Daß der Natur ich eher Hymnen brächte,
Als an Kanonen oder Pulver dächte.

Unter den ungemein verschiedenartigen Spaziergängen, die größtentheils mit mancherlei Statuen geziert sind, zog mich besonders der Theil der Gärten an, welche man die Insel nennt. Das herrlichste Rund der zartbelaubtesten Bäume zieht sich um einen großen Wasserspiegel von mehr als 20 Fuß im